Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 10: **Mehrfamilienhäuser - Siedlungen**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Palmlilie, Yucca filamentosa elegantissima, vor einer immergrünen Kulisse
Photo: Jeanne Hesse, Hamburg

sagen aus. Jeder Passant blieb ihretwegen stehen, um dann nach mehr oder weniger langer Bewunderung nach ihrem Namen und ihrer Herkunft zu fragen. Hier ließ auch ich mich davon überzeugen, daß die an sich exotische Yucca filamentosa ein amüsantes Überraschungsmoment in unsere Gärten, vielleicht Vorgärten, bringen kann. Mir fiel ein, was Karl Foerster in seinem «Neuen Glanz des Gartenjahres» vermerkte, nämlich: «Dem Yuccareich steht Großes bevor: in absehbarer Zeit werden Namensorten erscheinen, die der Vielartigkeit und Mächtigkeit dieser Riesenstaude entsprechen und die im Garten eine neue Rolle spielen werden!»

Die Palmlilie, Yucca, gehört zu den Liliengewächsen. Sie kommt wild im südlichen Nordamerika und in Mittelamerika vor. Dort wird ihre Bestäubung durch die Yuccamotte vorgenommen. Dort werden auch die palmähnlichen, am Rand weißfaserigen Blätter der Y. filamentosa zur Herstellung von Seilen und Matten verwandt. In unserem Klima gedeihen im Freien nur stammlose Arten, wie die Y. filamentosa und die Y. glauca, und zwar nur in sonniger, geschützter Lage mit einem leichten Winterschutz. Ihre Vermehrung kann in Europa nur durch Teilung geschehen. Nach dieser Teilung blüht die Staude meist erst nach drei Jahren, zuerst mit einem einzigen Blütenstengel, später mit mehreren. Die ornamentale Pflanze kommt als Solitär am besten zur Geltung. Grober und feiner Kies oder niedrige, sonnenverträgliche Bodenbedecker, wie Geißklee, Cytisus decumbens, sollten sie umgeben. Eine Abwechslung dazwischen bringt die Walzen-Wolfsmilch, Euphorbia myrsinitis, die hellgrüne, niedrige Staudenbouquets bildet. Die Yucca liebt lehmigsandigen sowie kalkhaltigen Boden, der einmal jährlich gedüngt wird. Die gärtnerische Züchtung «elegantissima» ist streng symmetrisch im Wuchs und bringt besonders große Blütenstände hervor.

J. Hesse

Hinweise

Die Schweizer Baudokumentation zieht aufs Land

Vor einiger Zeit konnte man in verschiedenen Fachblättern die Notiz lesen, daß die Schweizer Baudokumentation aufs Land ziehe. Das neue Administrations- und Produktionsgebäude ist bereits bezogen. Durch die Erweiterung des Schweizer Baukataloges BSA in eine eigentliche Schweizer Baudokumentation mit Losblattsystem (eine Entwicklung, die der BSA begrüßt und deren Realisierung er der AG für Baudokumentation und Information übertragen hat) mußte auch der Mitarbeiterstab erheblich erweitert werden. Der Mitarbeiterstab der Redaktion und des graphisch/technischen Ateliers beträgt heute über 25 Personen, während die großzügig ausgebaute Dokumentationsbibliothek sowie das Archiv über 200 m² benötigen. Deshalb wurde vor einem Jahr ein Neubau geplant, der jetzt erstellt ist. Wie die Abonnenten der Schweizer Baudokumentation schon wissen, befindet er sich auf dem Blauen ob Zwingen, im Berner Jura, knapp 20 Kilometer von Basel. Der Bau ist sehr zweckmäßig und paßt sich äußerst harmonisch in die Landschaft. Nachdem die turbulenten Tage des Umzuges glücklich überstanden sind, arbeitet der ganze Betrieb reibungslos. Bereits sind übrigens die ersten Mitarbeiterinnen des Verteilerdienstes eingearbeitet und haben in verschiedenen Regionen der Schweiz mit der Abonnentenbetreuung begonnen.

Viele Abonnenten stehen mit den Mitarbeitern der Schweizer Baudokumentation, dank dem Telephonauskunftsdienst, beinahe täglich im schriftlichen oder mündlichen Kontakt. Wir möchten an dieser Stelle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bei der Schweizer Baudokumentation auf dem Blauen Gäste immer willkommen sind. Es spielt keine Rolle, ob man Abonnent ist oder nicht; alle Leute aus der Baubranche, die sich für Informations-, Dokumentations- und Kommunikationsprobleme interessieren, sind herzlich nach Blauen eingeladen.

Bücher

Erika Spiegel: Neue Städte in Israel
Städtische und regionale Planung und Entwicklung, mit einem Vorwort von Rudolf Hillebrecht und Edgar Salin
192 Seiten mit 110 Abbildungen und 30 Tabellen
Karl Krämer, Stuttgart 1966. Fr. 50.80

Erika Spiegel unternimmt in der vorliegenden Arbeit eine historisch-systematische Darstellung der allgemeinen Grundsätze und Ziele der Stadt- und Landesplanung in Israel seit 1948, eine gut dokumentierte Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Wirklichkeit der neuen Städte und eingehende Einzelschilderungen einiger dieser Städte. Diese Arbeit ist Teil und Abschluß eines Programms der List-Gesellschaft, in dem die Frage untersucht wurde, wieweit Israel als Modellfall für Entwicklungsländer gelten kann. Im Vorwort von Prof. Salin und Prof. Hillebrecht wird festgehalten, daß diese Frage zum Teil positiv beantwortet werden kann, insofern als viele Entwicklungsländer ebenfalls vor der Aufgabe stehen, eine unzureichende oder veraltete Siedlungsstruktur zu erneuern und zu ergänzen; dabei kann Israel als Vorläufer, dessen Erfahrungen und Erkenntnisse Beachtung verdienen, betrachtet werden.

Die Aufgabenstellung der Planung Israels seit 1948, welche in den Bevölkerungsverteilungsplänen von 1951, 1957 und 1963 ihren Ausdruck fand, wird wie folgt beschrieben: «Voraussetzung, Sinn und Ziel aller israelischen Siedlungspolitik seit der Staatsgründung liegen in einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der jüdischen Bevölkerung über das Staatsgebiet. Dieses Gleichgewicht, das für die innen- und außenpolitische Sicherung des Landes und für seine soziale und wirtschaftliche Stabilisierung als unerläßlich angesehen wird und dem sich daher alle anderen Gesichtspunkte und Interessen unterzuordnen haben, sollte und soll die räumlich und strukturell einseitige Konzentration der Bevölkerung in der Küstenzone und in den großen Städten, die sich im Zuge der vorstaatlichen Einwanderung herausgebildet hatte und auf die auch heute noch fast alle eindeutig spontanen Wanderungsbewegungen hinzielen, ablösen und das Land mit einem dichten Netz vielfältig abgestufter Siedlungstypen überziehen. Als Strukturmodell diente dabei die in den meisten europäischen Ländern vorherrschende hierarchische Siedlungsordnung, als Funktionsmodell die Theorie der zentralen Orte, die die einzelnen